



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

BMZ SPEZIAL 155

Soll Deutschland die multilaterale ODA stärken? Argumente und Evidenz

Eine Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates beim BMZ



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Einführung	3
2 Ist der deutsche Anteil multilateraler ODA niedrig?	3
3 Welche Vorzüge und Probleme sind mit multilateraler ODA gegenüber bilateraler ODA verbunden?	4
4 Ausblick	6
Ausgewählte Literatur	7
Abbildungen	8
Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats	12

Zusammenfassung

Im Ergebnis finden wir keine zwingenden Gründe, warum Deutschland seine multilaterale ODA relativ zur bilateralen weiter erhöhen sollte. Letztlich handelt es sich bei der Festlegung um eine politische Entscheidung. Der empirische Befund zeigt, dass der Anteil multilateraler ODA an der Gesamt-ODA für Deutschland mit zuletzt etwa 40% relativ hoch ist, sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit anderen Geberländern. Im Schnitt liegt der Anteil bei den großen Geberländern der OECD bei rund 35%. Multilaterale ODA ist häufig wirksamer als bilaterale ODA, allerdings kann der Abstand weitgehend verringert werden, wenn bilaterale ODA besser ausgestaltet wird. Insofern kommt es auf gute Gestaltung jedweder ODA und die angemessene Aufgabenzuordnung und damit Koordination bei multilateraler ODA an, die ihr eine Grundversorgung in der Entwicklungszusammenarbeit zuweist und die bilaterale ODA stärker auf spezielle Themen fokussiert.

1 Einführung

Im Umfeld zunehmender Verflechtung der Weltwirtschaft stellt sich die Frage, ob Deutschland den Anteil multilateraler ODA an seinen Gesamtleistungen erhöhen sollte. Entwicklungszusammenarbeit kann entweder bilateral oder multilateral durchgeführt werden. Dieses Papier gibt Erfahrungen und Argumente wieder, die Anhaltspunkte dafür liefern, welchen Anteil multilateraler Entwicklungszusammenarbeit, kurz: M/ODA, eine Regierung sinnvoller Weise anstreben könnte.

Die weiteren Überlegungen gliedern sich in folgende Schritte: Wir beginnen in Abschnitt 2 mit einer Beschreibung der deutschen Situation im internationalen Längs- und Querschnitt. Ab-

schnitt 3 führt Argumente und selektive Evidenz zur Wirksamkeit von multilateraler ODA auf. Eine ansatzweise Bewertung der so gewonnenen Einsichten für die Frage nach einem sinnvollen Anteil M/ODA erfolgt anschließend in Abschnitt 4.

2 Ist der deutsche Anteil multilateraler ODA niedrig?

Der Anteil multilateraler Entwicklungszusammenarbeit – M/ODA – war in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten fünf Jahrzehnten nie so hoch wie in den letzten Jahren (Abb.1). Nach einem trendmäßigen Anstieg liegt dieser Anteil seit Mitte der 90er Jahre bei rund 40%. Im Vergleich dazu betrug er in den 60er Jahren etwa 15% bei großen Schwankungen, stieg dann in den früheren 70er Jahren für eine Periode von 20 Jahren auf eine Größenordnung von 30 – 35% bevor es dann zum erwähnten nochmaligen Anstieg kam.

Der starke Abfall der M/ODA von 2004 auf 2005 ist nicht systematischer Natur, sondern liegt an zwei Sonderfaktoren: zum einen erfolgte ein Teil der (multilateralen) Weltbankfinanzierung für 2005 schon im Jahr 2004, zum anderen kam es in 2005 zu zwei hohen (bilateralen) Schuldenerlassen, die nur in diesem Jahr zu Buche schlugen.

Vergleicht man die deutsche Situation mit der aller übrigen Geberländer, so liegt der deutsche M/ODA-Wert seit Beginn der 90er Jahre systematisch über dem Durchschnitt aller Geber. Bis dahin war der Wert immer nahe beim Durchschnittswert gewesen, gleichgültig ob der Durchschnitt ungewichtet oder gewichtet (mit dem ODA-Volumen, s. Abb.2) berechnet wird. Seither hat sich der Abstand der Quote Deutschlands vom Schnitt der übrigen Länder fast kontinuierlich erhöht.

Vergleicht man Deutschland mit den anderen großen Volkswirtschaften (USA, J, UK, F), so hat Deutschland seit Ende der 90er Jahre den höchsten M/ODA-Wert (Abb.3). Bis dahin hatte Deutschland zwar eher am oberen Rand, aber deutlich hinter Großbritannien gelegen.

Vergleicht man Deutschland mit anderen – oft sehr positiv evaluierten – Geberländern (Dänemark, Irland, Niederlande, Norwegen und Vereinigtes Königreich), so lässt sich eine Konvergenz der M/ODA-Werte auf die Bandbreite 30 – 40% beobachten (Abb.4). Deutschland liegt hierbei etwa seit dem Jahr 2000 an der Spitze, während es in den 70er und 80er Jahren am unteren Rand dieser Länderbandbreite lag. Einige dieser Vergleichsländer hatten in den 60er und 70er Jahren Quoten von über 50%.

Im Einzelfall ist die Abgrenzung zwischen bilateraler ODA interpretationsbedürftig, bspw. wenn manche Unterstützung der Weltbank (deutsche FZ Budgethilfe) oder eine deutsche Beteiligung an allgemeiner Budgethilfe als bilateral gilt. Es gibt aber keinen empirischen Hinweis darauf, dass die deutsche M/ODA-Quote im Vergleich mit anderen Ländern durch solche Abgrenzungsprobleme systematisch verzerrt dargestellt würde.

Bezüglich des Anstiegs des deutschen M/ODA-Anteils wird teilweise argumentiert, dass dieser bei konstanten multilateralen Zahlungsverpflichtungen das steigende Niveau der ODA in anderen Ländern bzw. das Zurückbleiben Deutschlands in dieser Hinsicht widerspiegelt. Ein solcher Schluss scheint jedoch nicht zutreffend zu sein. Die ODA ist in Deutschland zwar in der zweiten Hälfte der 90er Jahre im Vergleich mit anderen Industrieländern unterproportional gewachsen, seit der Jahrtausendwende aber – als der Anteil M/ODA weiterhin deutlich anstieg, liegt Deutschland beim Anstieg der ODA im Schnitt der Industrieländer (Abb. 5). Außerdem lässt sich eine schwache empirische Evidenz dahingehend feststellen, dass Länder mit steigendem M/ODA-

Anteil gerade solche sind, in denen ODA stärker zugenommen hat (Abb. 6).

3 Welche Vorzüge und Probleme sind mit multilateraler ODA gegenüber bilateraler ODA verbunden?

Tendenziell hat multilaterale ODA *Größenvorteile* im Vergleich zu bilateraler ODA. Hierbei kann eine leistungsfähigere Administration unterhalten werden und es können leichter größere Projekte durchgeführt werden. Zu den Größenvorteilen zählt auch die Fähigkeit, Entwicklungszusammenarbeit auf breiter Basis durch qualifizierte Forschung und Evaluation zu begleiten und damit eine evidenzbasierte ODA zu gewährleisten sowie generell das Wissen über Entwicklungsländer zu verbessern.

Nicht klar ist, wie Länder – in Abhängigkeit von ihrer Größe – auf diese Größenvorteile reagieren: Kleine Länder können einerseits ihre M/ODA stärken, weil sie in der bilateralen ODA zu klein sind, sie können aber auch die M/ODA begrenzen, um ihre geringen Ressourcen in der bilateralen ODA zu konzentrieren. Der empirische Befund stützt für die letzten Jahre weder die eine noch die andere Hypothese, sondern zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen M/ODA und Größe der Volkswirtschaft (Abb.7).

Wegen ihrer Größenvorteile könnte multilaterale ODA einen geringeren relativen *Verwaltungsaufwand* verursachen. Allerdings unterliegen multilaterale Institutionen auch adversen Anreizen, bspw. weil Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter höhere Auslandsgehälter erhalten oder der internationale Koordinationsaufwand beträchtlich ist.

Empirische Untersuchungen mögen auch diese Nachteile tendenziell bestätigen, allerdings sollten sie Aufgaben und Aufwendungen korrekt zurechnen können, was häufig problematisch ist (vgl. Hemmer, 2002, Reisen, 2007).

Wegen der Diversifikation der Geberländer hat multilaterale ODA zudem Vorteile hinsichtlich der *Kontinuität* der Leistungen. Allerdings treffen diese Vorteile weniger im Vergleich zu großen Geberländern zu.

Der empirische Befund stützt das Kontinuitätsargument für die letzten Jahre allerdings nicht, denn die gesamten bilateralen Leistungen größerer Volkswirtschaften schwanken über die Zeit kaum weniger als diejenigen kleiner Länder (Abb.8). Allerdings beziehen sich diese Werte immer nur auf die gesamte bilaterale ODA und nicht auf die Leistungen für einzelne Empfänger.

Multilaterale ODA ist aufgrund ihrer Einbindung in internationale Strukturen häufig besser *koordiniert* als bilaterale ODA. Selbst wenn dies zu beobachten ist, könnte eingewandt werden, dass prinzipiell das Ausmaß der Koordinierung bilateraler ODA beeinflusst werden kann und somit Koordinationspotenziale bestehen.

Multilaterale ODA unterliegt keiner *Lieferbindung*, die bei bilateraler ODA offen oder verdeckt die optimale Ausgestaltung der Hilfe erschwert. Allerdings kann dieser Punkt von den Geberländern selbst gestaltet werden.

Multilaterale ODA unterliegt weniger *politischen oder ökonomischen Interessen* bei der Allokation. Dies wird häufig als der entscheidende Vorzug gesehen, während bilaterale Geber sich in ihrer Vergabeentscheidung möglicherweise von politischen Interessen (z.B. Verbündeten, ehemaligen Kolonien) oder ökonomischen Anreizen (z.B. wichtige Handelspartner) leiten lassen.

Diese Motive sind in der Literatur recht gut nachgewiesen (Ram, 2003, Berthélemy, 2004, Canavire et al., 2005). Allerdings wird auch argumentiert, dass diese Allokation mit besserer Kenntnis der jeweiligen lokalen Verhältnisse einhergehen kann, was mögliche Nachteile abschwächt (Ram, 2003). Ferner deuten Untersuchungen auch po-

litische Einflüsse bei der Kreditvergabe des IWF und der Weltbank an (bspw. Dreher und Sturm, 2006), was ein Indiz sein mag für andere, möglicherweise schlechter dokumentierte Fälle. Allerdings scheint sich dieser verzerrende politische Einfluss nach 1990 spürbar abgeschwächt zu haben (Claessens et al., 2007).

Multilaterale ODA kann positiv auf die *Governance* im Empfängerland wirken, insbesondere weil die Geberkonkurrenz verringert wird (Faust und Leiderer, 2006). Hier ließe sich ergänzen, dass der Effekt möglicherweise verstärkt werden kann, weil die Empfänger an den Entscheidungen multilateraler Organisationen tendenziell beteiligt sind, was deren Legitimität erhöht. Allerdings sind die Monitoring- und Durchsetzungsmöglichkeiten multilateraler Geber gerade wegen ihrer eigenen komplexen Governancestruktur nicht unbedingt besser als diejenigen der bilateralen Geber.

Multilaterale ODA ist aufgrund ihrer komplexen Organisation *inflexibler* als bilaterale Zusammenarbeit. Sie eignet sich deshalb weniger für diskretionäre Hilfen, sondern eher für längerfristige Vorhaben.

Letztlich kommt es auf die relative *Effektivität* multilateraler ODA im Vergleich zur bilateralen an. Diese empirische Frage setzt sozusagen auf einer tieferen Aggregationsebene an als die auch schon umstrittene Frage, ob ODA positive volkswirtschaftliche Effekte, bspw. für das Wachstum, auslöst. Die entsprechenden Ergebnisse sind nicht robust, können es aufgrund der komplexen Zusammenhänge und der begrenzten Bedeutung von ODA für langfristige Wachstumsprozesse aber auch kaum sein (Roodman, 2007).

Eine überzeugende empirische Aufarbeitung der Effektivitätsdiskussion von ODA sollte für wesentliche Determinanten kontrollieren, also die Umfeldbedingungen der Länder und die Zielsetzung der Hilfe (bspw. Katastrophenhilfe vs. Investitio-

nen). Wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten mag es nicht verwundern, dass die Evidenz nicht robust ist.

In der vielleicht umfassendsten Studie untersuchen Dollar und Levin (2004) für 41 multi- und bilaterale Geber ihre Orientierung an den Indices guter Regierungsführung und Armutselektivität. Während sich multilaterale ODA hinsichtlich der Orientierung an Regierungsführung nicht unterscheidet, gilt sie als zielführender bei der Armutsbekämpfung. Canavire et al. (2005) können dieses Ergebnis jedoch nicht bestätigen.

Konsequenzen: Argumente und empirische Befunde zeigen Verbesserungspotential von ODA unabhängig von der Frage der Multilateralität. Daneben hat multilaterale ODA auch andere Stärken und Schwächen als bilaterale ODA, was eine entsprechende Arbeitsteilung nahe legt:

- Multilaterale ODA hat Vorteile in Aufgabenfeldern, in denen Größenvorteile besonders wichtig sind.
- Größenvorteile, Verwaltungskosten und Koordinationsaufwand sprechen für deutliche Spezialisierung bilateraler ODA, was dann jedoch eine Koordination der bilateralen ODA wichtiger macht.
- Lieferbindung bilateraler ODA schadet ihrer Wirksamkeit.

- Multilaterale ODA hat relative Nachteile, wenn Flexibilität der Hilfe wichtig ist.
- Multilaterale ODA hat vermutlich Vorteile bei einem sehr allgemein gehaltenen Ansatz für Hilfe. Hierunter könnte der Bereich der Katastrophenhilfe oder der – relativ uneigennütigen – Armutsbekämpfung fallen.

4 Ausblick

Da das Ausmaß und die Struktur von ODA politisch motiviert sind, bleibt der angestrebte Anteil multilateraler ODA auch eine politische Entscheidung. Es fällt allerdings auf, dass sich der Anteil multilateraler ODA sozusagen auf das heutige Niveau eingependelt hat. Möglicherweise kommt der Anteil von rund 30 – 40% den legitimen politischen Interessen nach bilateraler Hilfe entgegen.

Entscheidender als die Frage nach dem kaum wissenschaftlich zu bestimmenden „optimalen“ Anteil multilateraler ODA dürfte das Bemühen um optimale Ausgestaltung jedweder ODA sein. Hier zeichnet sich eine Aufgabenzuordnung zur multilateralen Hilfe ab, die ihr eine Art „Grundversorgung“ in der Entwicklungszusammenarbeit zubilligt. Demgegenüber sollte sich bilaterale Hilfe stärker spezialisieren und auf den entsprechenden Feldern durchaus auch mit multilateralen Institutionen inhaltlich konkurrieren.

Ausgewählte Literatur

Berthélemy, Jean-Claude (2004), *Bilateralism and Multilateralism in Official Development Assistance Policies*, Working Paper, University Paris I.

Canavire, Gustavo, Peter Nunnenkamp, Rainer Thiele und Luis Triveno (2005), *Assessing the Allocation of Aid: Developmental Concerns and the Self-Interest of Donors*, Kiel Working Paper No.1253.

Claessens, Stijn, Danny Cassimon und Bjorn Van Campenhout (2007), *Empirical Evidence on the New International Aid Architecture – Plus ça change, plus c’est la même chose?*, Working Paper.

Dollar, David und Victoria Levin (2004), *The Increasing Selectivity of Foreign Aid, 1984 – 2002*, World Bank Policy Research Working Paper 3299.

Dreher, Axel und Jan-Egbert Sturm (2006), *Do IMF and World Bank Influence Voting in the UN General Assembly?*, CESifo Working Paper 1724, May.

Faust, Jörg und Stefan Leiderer (2006), *Die Effektivität der Entwicklungszusammenarbeit – Ergebnisse des ökonomischen Ländervergleichs*, Working Paper, DIE.

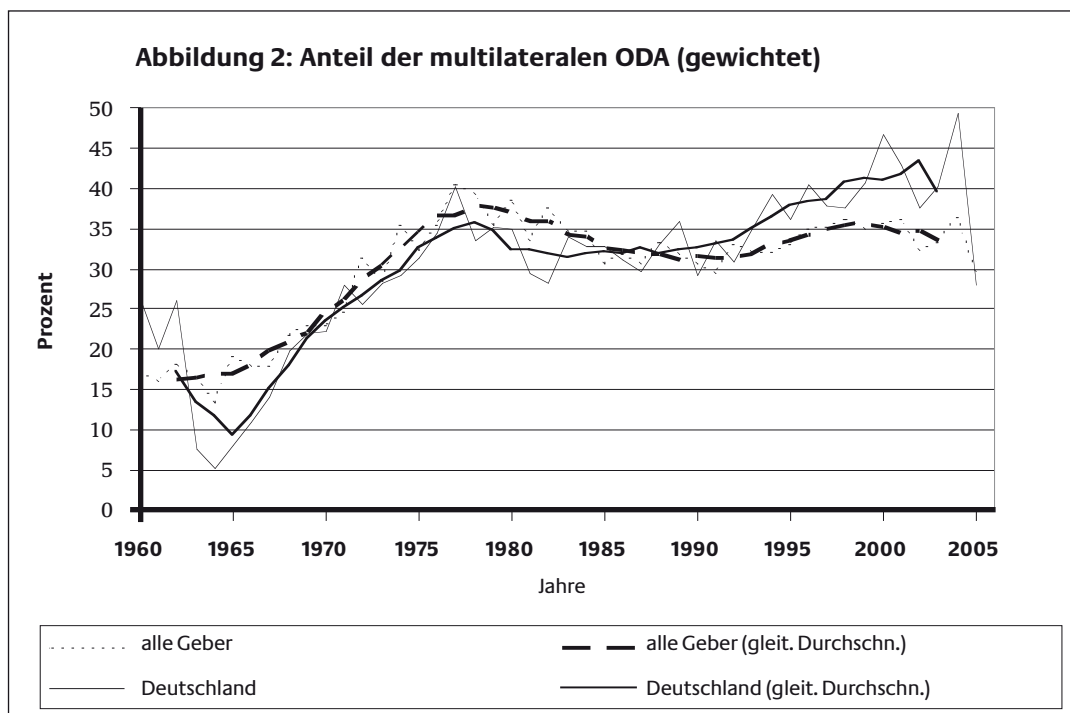
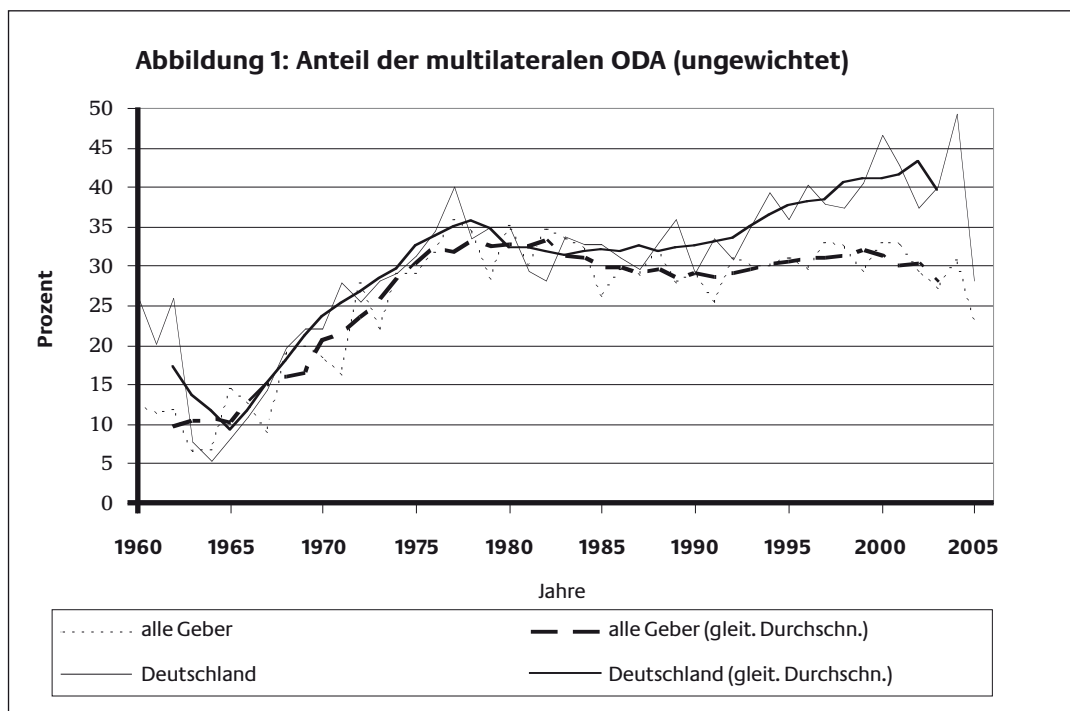
Hemmer, Hans-Rimbert (2002), *Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer*, München: Vahlen, 3.Aufl., hier S. 959ff. (multilaterale versus bilaterale Hilfe).

Ram, Rati (2003), *Roles of Bilateral and Multilateral Aid in Economic Growth of Developing Countries*, in: *Kyklos*, Vol.56, No.1, S. 95 – 110.

Reisen, Helmut (2007), *Tante-Emma-Läden oder Supermarkt? Die globale Architektur der Entwicklungshilfe muss reformiert werden*, in: *Internationale Politik*, Januar, S. 88 – 89.

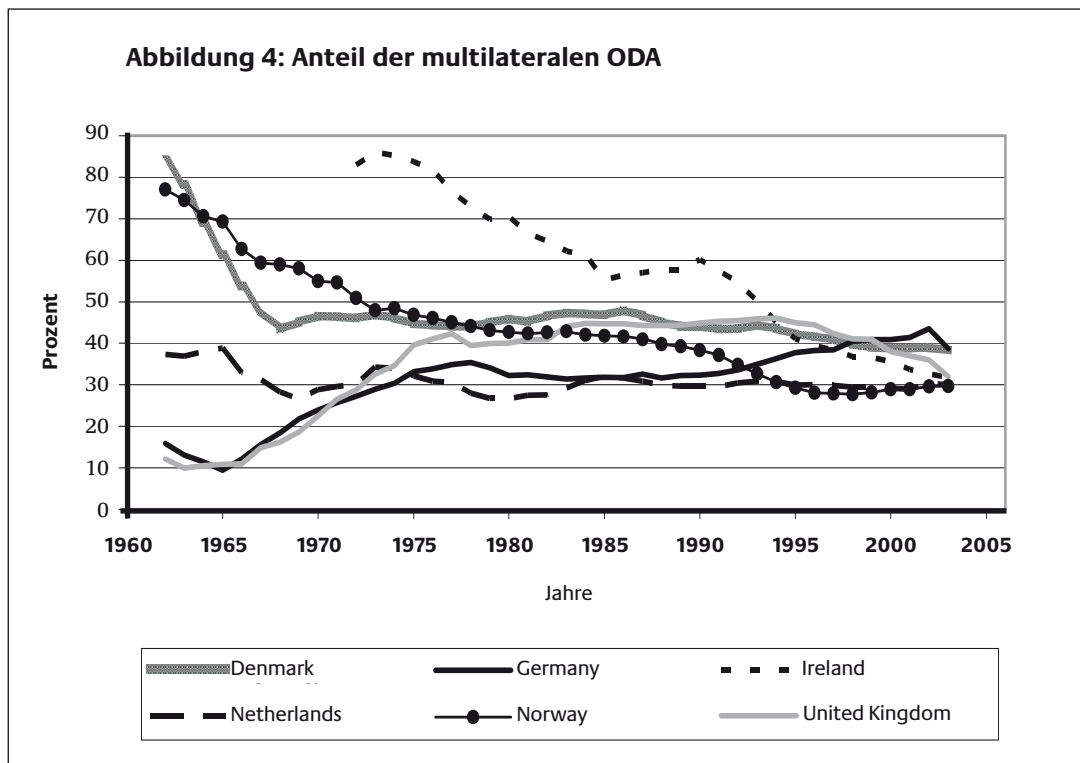
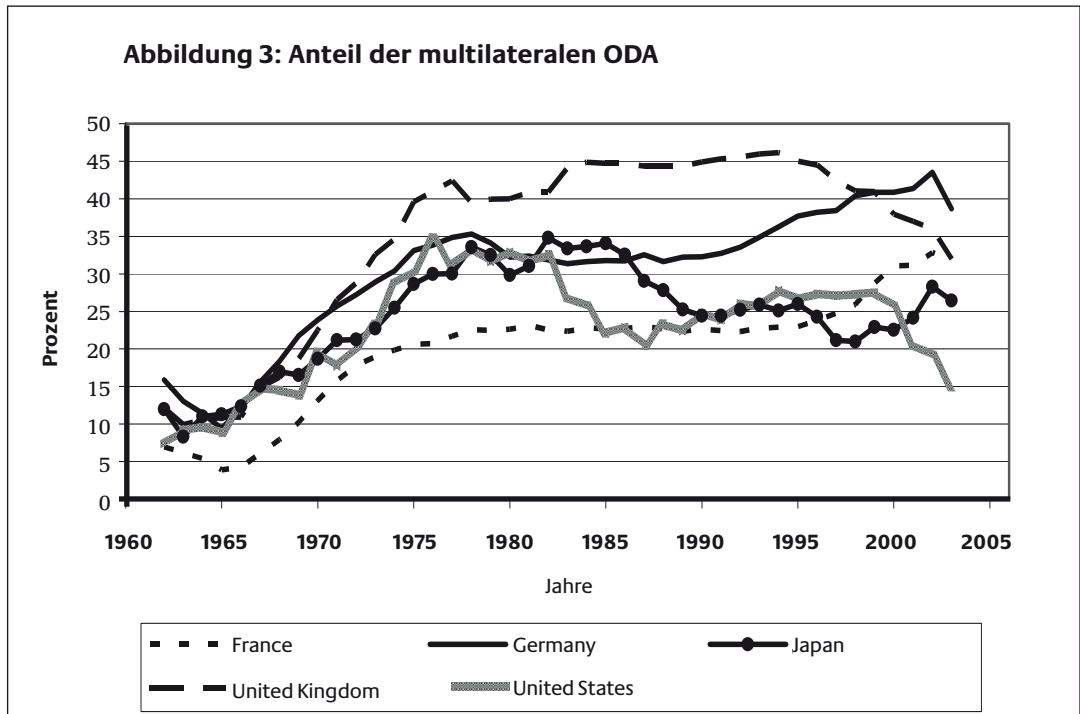
Roodman, David (2007), *The Anarchy of Numbers: Aid, Development, and Cross-Country Empirics*, in: *World Bank Economic Review*, Vol.21, No.2, S. 255 – 277.

Abbildungen

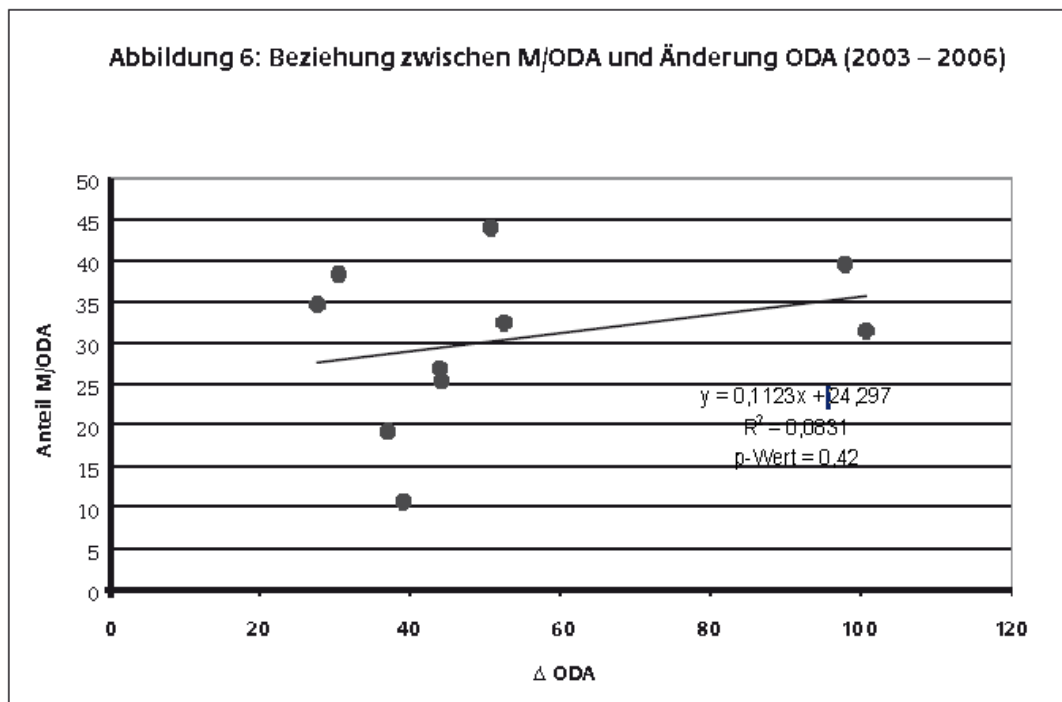
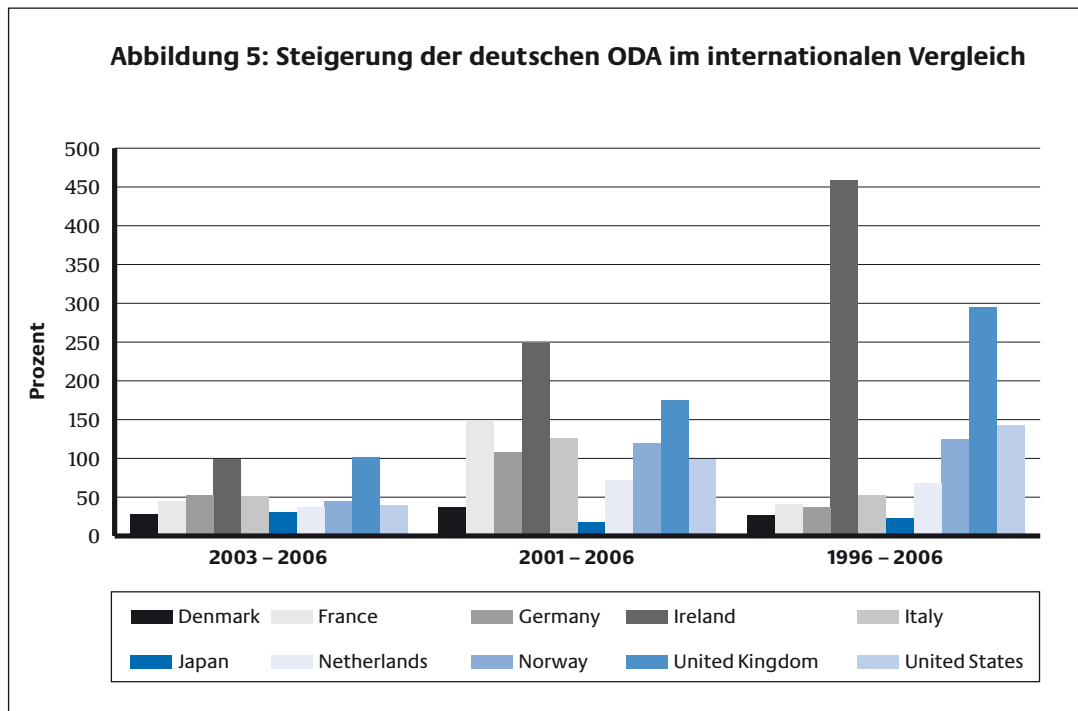


Datenquelle: OECD DAC1 (<http://stats.oecd.org/wbos/default.aspx?DatasetCode=TABLE1>)

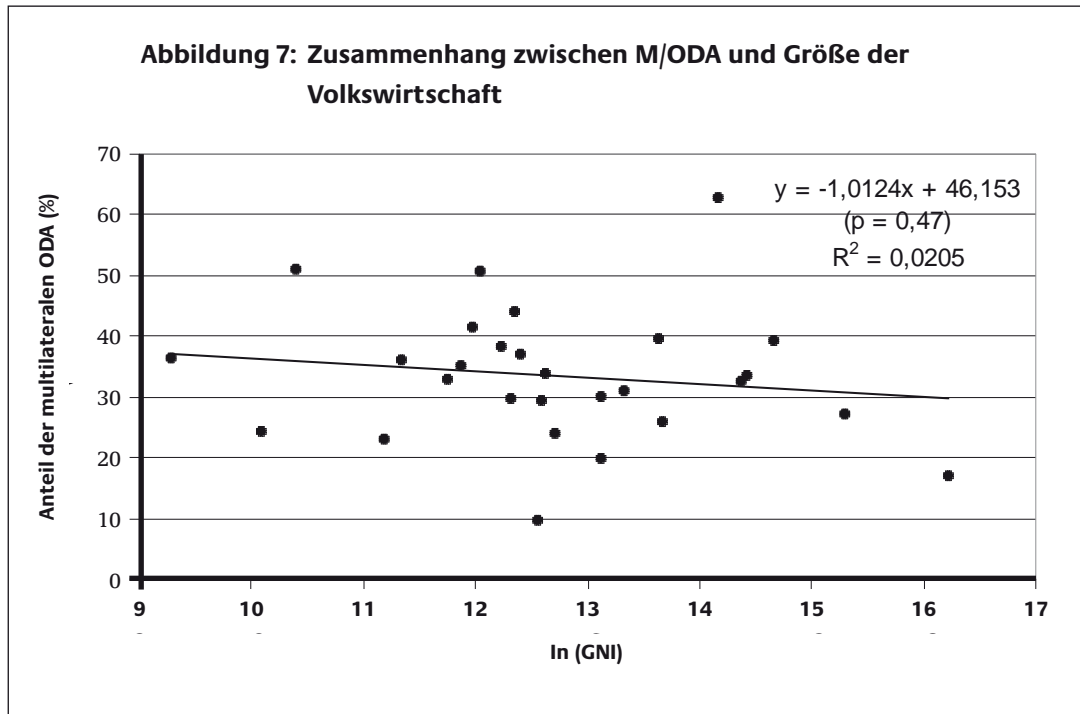
in «alle Geber» enthaltene Länder: Australia, Austria, Belgium, Canada, Denmark, Finland, France, Germany, Greece, Ireland, Italy, Japan, Luxembourg, Netherlands, New Zealand, Norway, Portugal, Spain, Sweden, Switzerland, United Kingdom, United States, Latvia, Lithuania, Czech Republic, Hungary, Iceland, Korea, Poland, Slovak Republic, Turkey, Arab Countries, Other Bilateral Donors



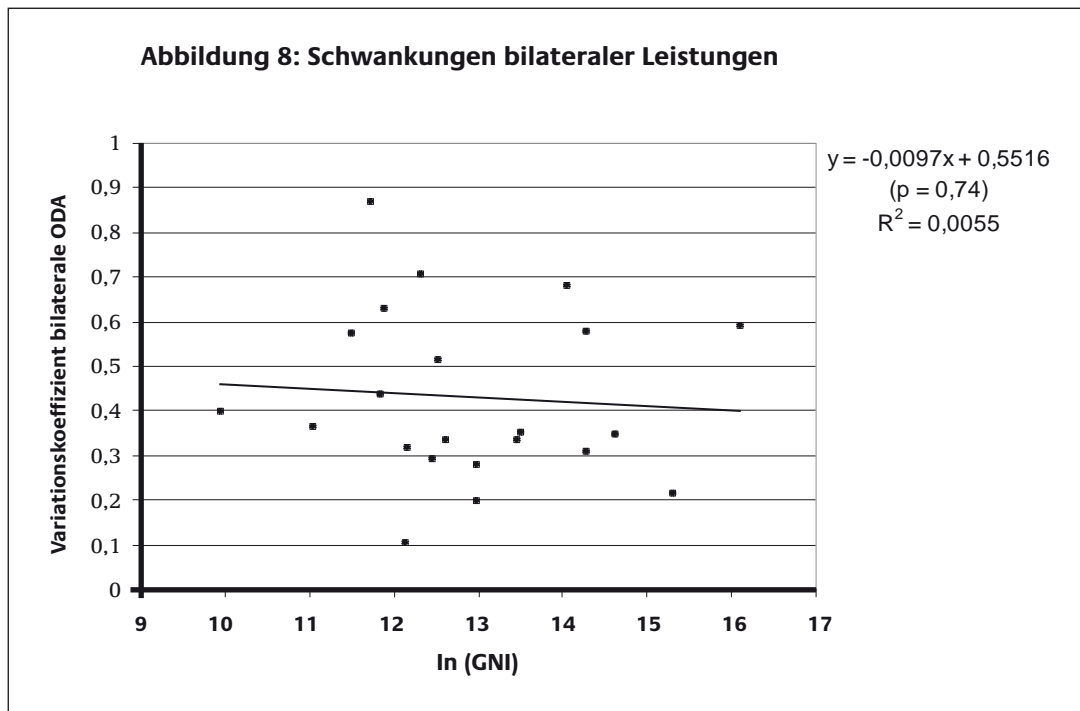
Datenquelle: OECD DAC1 (<http://stats.oecd.org/wbos/default.aspx?DatasetCode=TABLE1>)



Datenquelle: OECD DAC1 (<http://stats.oecd.org/wbos/default.aspx?DatasetCode=TABLE1>)



Daten beziehen sich auf den Durchschnitt der Jahre 2001 – 2005.



Daten beziehen sich auf den Durchschnitt der Jahre 1996 – 2005.

Datenquelle: OECD DAC1 (<http://stats.oecd.org/wbos/default.aspx?DatasetCode=TABLE1>)

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Name/Adresse/Telefon/Fax/Mail/Website	Fachrichtung	Arbeitsschwerpunkte
<p>Prof. Dr. Dieter Bender Ruhr-Universität Bochum Lehrstuhl für Wirtschaftslehre insbes. Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungs- politik (IEE) der Ruhr-Universität Bochum Universitätsstr. 150 44780 Bochum Tel. (0234) 32 – 28902 Fax: (0234) 32 – 14520 E-m: dieter.bender@ruhr-uni-bochum.de http://www.ruhr-uni-bochum.de/iwb/</p>	<p>Internationale Wirtschafts- beziehungen</p>	<p>Internationale Handels- und Währungsfragen; außenwirtschaftliche Reformen und weltwirtschaftliche Inte- gration der Entwicklungsländer</p>
<p>Prof. Dr. Thomas Bierschenk Johannes Gutenberg-Universität Mainz Institut für Ethnologie und Afrikastudien 55099 Mainz Tel: 06131-3922798 Fax: 06131-3923730 E-m: biersche@mail.uni-mainz.de http://www.ifeas.uni-mainz.de/ethno/kultur_gesell/CV-Bierschenk.html</p>	<p>Ethnologie, Entwicklungs- soziologie</p>	<p>Politische, soziale und kulturelle Bedingungen der Entwicklung in Afrika, empirische Forschung zur Entwicklungspolitik, empi- rische Staats- und Verwaltungs- forschung</p>
<p>Prof. Dr. Joachim von Braun Director General of the International Food Policy Research Institute (IFPRI) 2033 K-Street, NW Washington DC 20006 – 1002 USA Tel. +1202-862-5600 Fax +1202-467-4439 E-m: j.von-braun@cgiar.org http://www.ifpri.org/srstaff/vonbraunj.asp</p>	<p>Agrarökonomie</p>	<p>Analyse von Entwicklungs- politik, Armut; Forschungs- und Technologiepolitik, Beschäftigungspolitik, Umwelt und Ressourcen, Handelspolitik, Transformation</p>

Name/Adresse/Telefon/Fax/Mail/Website	Fachrichtung	Arbeitsschwerpunkte
<p>Prof. Dr. Michael Frenkel WHU – Otto Beisheim School of Management Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik und Internationale Wirtschafts- beziehungen Burgplatz 2 56179 Vallendar Tel.: (0261) 6509-280 Fax: (0261) 6509-289 E-m: mfrenkel@whu.edu http://www.whu.edu/vwl/</p>	<p>Volkswirt- schaftslehre</p>	<p>Internationale Wirtschafts- beziehungen, Währungs- politik, Internationale Finanzarchitektur</p>
<p>Prof. Dr. Franz Heidhues Universität Hohenheim Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen (490) 70593 Stuttgart Tel.: (0711) 4592-2581 Fax: (0711) 0711 4592-3934 E-m: heidhues@uni-hohenheim.de http://www.uni-hohenheim.de/ i3v/00032900/02909041.htm</p>	<p>Volkswirt- schaftslehre</p>	<p>Landwirtschaftliche Markt-, Preis- und Handelspolitik Agrarfinanzierung</p>
<p>Prof. Dr. Hans-Rimbert Hemmer Universität Gießen Professur für Volkswirtschaftslehre und Entwicklungs- länderforschung (VWL VI) Licher Str. 66 35394 Gießen Tel. (0641) 99-22200 Fax: (0641) 99-22209 E-m: VWL6@wirtschaft.uni-giessen.de http://wiwi.uni-giessen.de/home/hemmer/</p>	<p>Wirtschafts- wissenschaften</p>	<p>Wirtschaftsprobleme der Entwicklungslän- der; Armutsbekämpfung; Bevölkerungspolitik in Entwicklungs- und Trans- formationsländern</p>
<p>Prof. Dr. Ulrich Hiemenz Visiting Professor Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) Walter-Flex-Strasse 3 D-53113 Bonn Tel. (0228) 73-1873 Fax. (0228) 73-1869 E-m: ulrich.hiemenz@uni-bonn.de http://www.zef.de/</p>	<p>Volkswirt- schaftslehre</p>	<p>Industrialisierung, Außenwirt- schaft, internationale Kapital- bewegungen, Entwicklungs- hilfe</p>

Name/Adresse/Telefon/Fax/Mail/Website	Fachrichtung	Arbeitsschwerpunkte
<p>Prof. Dr. Stefan Klasen, PhD. Volkswirtschaftliches Seminar der Universität Göttingen Professur für Volkswirtschaftstheorie und Entwicklungsökonomik Platz der Göttinger Sieben 3 37073 Göttingen Tel. (0551)-39-7303 Fax. (0551)-39-7302 E-m: sklasen@uni-goettingen.de http://www.economics.uni-goettingen.de/klasen</p>	<p>Volkswirtschaftslehre</p>	<p>Breitenwirksames Wachstum (Pro-Poor Growth), Armutsmessung, geschlechtsspezifische Ungleichheit, Unterernährung und Kindersterblichkeit, Arbeitslosigkeit</p>
<p>Prof. Dr. Gudrun Krämer Freie Universität Berlin Institut für Islamwissenschaft Altensteinstr. 40 14195 Berlin Tel.: (030) 838 52486/87 Fax: (030) 838 52830 E-m: gkraemer@zedat.fu-berlin.de http://userpage.fu-berlin.de/~islamwi/</p>	<p>Islamwissenschaft</p>	<p>Politische, soziale und kulturelle Bedingungen der Entwicklung in muslimischen Gesellschaften (vor allem des Mittleren Ostens); politischer Islam; Menschenrechtsdebatte</p>
<p>Prof. Dr. Michael Krawinkel Institut für Ernährungswissenschaft Wilhelmstraße 20 35392 Gießen Tel.: (0641) 9939048 Fax: (0641) 9939039 E-m: Michael.Krawinkel@ernaehrung.uni-giessen.de http://www.uni-giessen.de/fbr09/int-nutr/</p>	<p>Ernährungswissenschaft, Kinderheilkunde</p>	<p>Internationale Ernährung und Gesundheitspflege</p>
<p>Prof. Dr. Katja Langenbucher Fachbereich Rechtswissenschaften Lehrstuhl für Wirtschaftsrecht und Bankecht Johann Wolfgang Goethe-Universität Postfach 111932 60054 Frankfurt am Main Tel.: (069) 798-23477 Tel. Sekretariat: (069) 798-23476 Fax: (069) 798-23480 E-m: Langenbucher@jur.uni-frankfurt.de http://www.jura.uni-frankfurt.de/ifawz1/langenbucher/index.html</p>	<p>Deutsches und Europäisches Handels- und Gesellschaftsrecht</p>	<p>Bankrecht, Kapitalgesellschaftsrecht, Kapitalmarktrecht, Europarecht, Rechtstheorie</p>

Name/Adresse/Telefon/Fax/Mail/Website	Fachrichtung	Arbeitsschwerpunkte
<p>Prof. Dr. Rolf J. Langhammer Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel 24100 Kiel Tel.: (0431) 8814-203 Fax: (0431) 8814-501 oder 85853 E-m: Rolf.Langhammer@ifw.uni-kiel.de http://www.uni-kiel.de/ifw/staff/langhamm.htm</p>	<p>Wirtschafts- wissenschaften</p>	<p>Entwicklungsökonomie, internationale Wirtschaftsbe- ziehungen unter Einbezie- hung und Mitwirkung von Ent- wicklungsländern</p>
<p>Prof. Dr. Thilo Marauhn, M.Phil Universität Gießen Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Euro- parecht Licher Str. 76 35394 Gießen Tel.: +49-(0)641-99-21151 Fax: +49-(0)641-99-21159 E-m: intlaw@recht.uni-giessen.de http://www.recht.uni-giessen.de/wps/fb01/home/marauhn</p>	<p>Öffentliches Recht, Völker- recht und Euro- parecht</p>	<p>Rechtsfragen der Entwicklungs- zusammenarbeit, Menschen- rechtsschutz, Humanitäres Völ- kerrecht, Europarecht, Rechts- pluralismus</p>
<p>Prof. Dr. Lukas Menkhoff Universität Hannover Lehrstuhl Geld und Internationale Finanzwirtschaft Königsworther Platz 1 30167 Hannover Tel. +49.511.762-4551 Fax. +49.511.762-4796 E-m. menkhoff@gif.uni-hannover.de http://www.wiwi.uni-hannover.de/gif/</p>	<p>Wirtschafts- wissenschaften</p>	<p>Internationale Finanzmärkte, Finanzinstitutionen, Entwick- lungsindikatoren, Asien</p>
<p>Prof. Dr. Wolfgang Merkel Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen Reichpietschufer 50 D-10785 Berlin <u>sowie:</u> Humboldt-Universität Berlin Lehrstuhl für Politikwissenschaft Tel. +49 30 25491-330 Fax. +49 30 25491-345 E-m: wolfgang.merkel@wz-berlin.de http://www.wz-berlin.de/zkd/dsl/leute/wolfgang_merkel.de.htm</p>	<p>Politikwissen- schaft</p>	

Name/Adresse/Telefon/Fax/Mail/Website	Fachrichtung	Arbeitsschwerpunkte
<p>Prof. Dr. Ludwig Schätzl Geographisches Institut Universität Hannover Abt. Wirtschaftsgeographie Schneiderberg 50 30167 Hannover Tel.: (0511) 762-3536/-4496 Fax: (0511) 762-3051 E-m: schaetzl@wigeo.uni-hannover.de http://www.geog.uni-hannover.de/wigeo/schaetzl.html</p>	Geographie	Wirtschaftsgeographie, Regionalökonomie, empirische Regionalforschung, Regional- politik
<p>Prof. Dr. Eva Terberger Universität Heidelberg Alfred-Weber-Institut Grabengasse 14 69117 Heidelberg Tel.: (06221) 54-3174 Tel. Sekretariat: (06221)-54 3175 Fax: (06221) 54-3113 E-m: Eva.Terberger@awi.uni-heidelberg.de http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~dx3/Terberger.html</p>	Betriebswirt- schaftslehre	Mikrofinanzierung Kleinstunternehmensförde- rung, institutionelle Finanz- marktgestaltung
<p>Prof. Dr. Paul Vlek Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) Institut für Ökologie und Ressourcenmanagement Walter-Flex-Str. 3 53113 Bonn Tel.: (0228) 731866 Fax.: (0228) 731889 E-m: p.vlek@uni-bonn.de http://131.220.109.9/staff/265.html</p>	Tropische (Agrar-) Ökologie	Analyse der Auswirkungen des Globalen Wandels und der Globalisierung auf die Funktio- nen von Ökosystemen, Verfüg- barkeit von natürliche Ressourcen und die Chancen der nach- haltige Entwicklung
<p>Prof. Dr. Manfred Zeller Universität Hohenheim Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen (490) 70593 Stuttgart Tel.: (0711) 459-22175 Fax: (0711) 459-23934 E-m: manfred.zeller@uni-hohenheim.de https://www.uni-hohenheim.de/1597.html?state=wsearch&search=13&einrichtung.eid=111</p>	Agrarökonomie	Mikrofinanzsystemanalyse; Armutsbekämpfung; Ladnut- zungsänderungen Ernährungssicherung ländliche Entwicklungsstra- tegien

Herausgeber

**Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**

Dienstszitz Bonn

Postfach 12 03 22

53045 Bonn

Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0

Fax +49 (0) 228 99 535 - 35 00

Dienstszitz Berlin

Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0

Fax +49 (0) 30 18 535 - 25 01

poststelle@bmz.bund.de

www.bmz.de

Endredaktion Jutta Wagner

